



Musik liegt in der Luft: Hubert Lepka (l.) organisiert die Aufführung des „musicircus“ von John Cage.

Bild: SN/FESTSPIELE/LEPKA

Schönheit aus dem Chaos

Unerhört! Wenn 1000 Musiker in Salzburg den „musicircus“ von John Cage veranstalten, sorgt der Zufall für intensive Klangerlebnisse.

CLEMENS PANAGL

SALZBURG (SN). Und jetzt alle, bitte! Als Popfan weiß man, was zu tun ist, wenn der Star auf der Bühne den Befehl erteilt: Hände hoch und brav den Refrain mitsingen. Beim „musicircus“, der kommenden Sonntag in der Salzburger Altstadt zwischen Residenz- und Universitätsplatz ertönen soll, ist das alles ganz anders. Befehle gibt es nicht. Jeder, der mitmacht, ist sein eigener Star. Und die ganze Stadt ist Bühne, fast so, wie sich das Max Reinhardt einst vorgestellt hat. Zum Fest der Festspieleröffnung organisiert Hubert Lepka erstmals in Österreich das Musik-Happening, das sich US-Komponist John Cage 1967 ausgedacht hat. Die Komposition

besteht nur aus einer Anweisung: Die Musiker sollen in einem bestimmten Zeitraum (16.00–16.45) an einem bestimmten Ort spielen. Jeder etwas anderes. Alle gleichzeitig. Teilnehmen kann in Salzburg, wer will. 1000 Stimmen könnten es nach Lepkas Schätzung werden. Ob der Regisseur von Großereignissen wie „Hannibal“ oder der „Jochen

Daten & Fakten

Zur Eröffnung

der Salzburger Festspiele findet auch heuer ein großes, zweitägiges Fest statt. Am Samstag (23. 7.) und Sonntag (24. 7.) wird die Stadt zur Bühne. Für eine Aufzählung ist

Rindt Oper“ dem „musicircus“ besonders entspannt entgegensteht? Schließlich bleibt alles der radikalen Schönheit des Zufalls überlassen. „Im Gegenteil: Ich bin aufgeregter als sonst“, sagt Lepka. Außerdem will auch ein kreatives Klangchaos organisiert sein: Auf jedem Platz sind Coaches postiert: „Bei Hunderten Teilnehmern gibt es Hunderte Fragen.“

Bevor er den Vorschlag von Festspielintendant Markus Hinterhäuser angenommen hat, den „musicircus“ über die Bühne zu bringen, hat Lepka „einen Testlauf mit Freunden“

organisiert: Das Ergebnis hat ihn überzeugt. „Es ist ein unerhörtes Erlebnis, wenn sich so viele Sounds verdichten, von der Bratsche bis zum Chor.“

Songwriter Tobias Pötzelsberger, einer der Teilnehmer, war vom Probelauf ebenfalls begeistert: „Es ist Lärm und doch wieder nicht Lärm. Das Ohr fokussiert immer wieder andere Klänge. Interessant finde ich auch, dass ein bisschen Lust an der Dissonanz in die so harmonische Stadt kommt.“

Stadt der Extreme

Musikalisch sei Salzburg aber auch eine Stadt der Extreme, sagt Lepka: „Die Dichte an Musikern ist unglaublich hoch, nirgends gibt es aber auch so eine strenge Hierarchie. Nirgends fühlen sich Pop- und Volksmusiker so sehr im Schatten der E-Musik.“ Cages radikale Klangvision könnte da guttun: Einen Nachmittag lang gibt die Stille Demokratie den Ton in der Festspielstadt an.

die Zahl der Konzerte, Lesungen, Gespräche und Autogrammstunden zu groß. **Programm:** www.salzburgerfestspiele.at Anmeldungen zum „musicircus“ (nicht verpflichtend): <http://musicircus.torren.at/>